

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2001)
Heft: 4

Nachruf: Zum Gedenken an Angelika Bourgnon
Autor: Ryser, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Angelika Bourgnon

Am 15. August verstarb Angelika Bourgnon im Alter von 69 Jahren nach langer, schwerer Krankheit. Sie war von 1964 bis 1990 Geschäftsleiterin von Pro Senectute Basel-Stadt. Ihr Engagement war typisch für viele Pionierinnen jener Jahre. Dieser Nachruf bringt daher auch ein Stück «Institutionsgeschichte» zum Ausdruck.

Sie gehörte zu jenen Frauen, die mit ihrem Engagement einen wesentlichen Beitrag zum «Sozialen Basel» leisteten. 1964 kam sie als junge Fürsorgerin zur damaligen Stiftung für das Alter, die sie mit der Unterstützung des damaligen Präsidenten, Hans Selinger, vom «Zwei-Frau-Betrieb» zur sozialen Dienstleistungsorganisation mit rund 60 festangestellten und 300 freitägigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelte.

In diesen Sechzigerjahren wurde erstmals das ungebremsste Wirtschaftswachstum, das nach dem Krieg eingesetzt hatte, kritisch hinterfragt. Die Achtundsechzigergeneration und später die Umweltbewegung forderten neue Werte. Auch die Sozialarbeit befand sich im Umbruch. Altgewohnte Vorstellungen von Betagtenhilfe wurden durch neue, sozialpsychologisch orientierte Ansätze ergänzt. Für Pro Senectute war dies – dank Angelika Bourgnon – eine fruchtbare Periode.

Ab 1967 wurden neue Dienstleistungen entwickelt: Soziale Gruppenarbeit, eine Wohnberatung und Wohnungsvermittlung für alte Menschen, der Mahlzeitendienst, Alter und Sport, ein Kurswesen, ein Reinigungs- und Waschiedienst, ein Seniorentreffpunkt, eine eigene Zeitschrift.

Das Verdienst von Angelika Bourgnon war, dass sie diese Angebote auf gesunde Füsse stellte und zuliess, dass daraus autonome Bereiche werden konnten, die nicht mehr unter der Schirmherrschaft der Sozialarbeit standen.

Innert kurzer Zeit beanspruchten mehrere tausend Seniorinnen und Senioren die verschiedenen Angebote, was dazu führte, dass sich die Belegschaft der Stiftung zwischen 1972 – 1985 versechsfachte. Gleichzeitig musste ein Stab von mehr als 300 freitägigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgebaut werden, die im Kurswesen und Alterssport als Leiterinnen und Leiter oder als Betreuerinnen und Betreuer im Besucher- und später auch im Treuhänderdienst eingesetzt werden konnten.

Pionierarbeit heisst nicht nur neue Angebote entwickeln. Pionierarbeit heisst auch, die notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Subventionen von Bund und Kanton deckten nicht einmal die Hälfte der Ausgaben. Auch die Tarife, die älteren Menschen in Rechnung gestellt wurden, blieben weit unter den Selbstkosten. Man wollte ja, dass die Dienstleistungen jeder und jedem Betagten zugänglich war. Kapital war kaum vorhanden. Angelika Bourgnon ging auf «Betteltour». Fundraising heisst das heute. Sie warb um Unterstützung für neue Projekte, sie suchte Gönner, sie organisierte in den Strassen der Stadt einen Lächerli-Verkauf zu Gunsten älterer Menschen. Am Geld dürfe es nicht scheitern, war ihre Devise und sie war überzeugt, dass sich «immer wieder eine Tür» auftun würde. Sie sollte recht behalten.

Vermutlich war es ihre Zuversicht, ihr Durchstehvermögen und ihr Charisma, das Gönner und Spenderinnen davon überzeugte, dass hier etwas geleistet würde, das zu unterstützen sich lohnte. Sie war eben die richtige Frau zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Als sie 1990 in Pension ging, hinterliess sie eine Organisation, in der die Weichen auf Zukunft gestellt waren. Sie wusste, dass das, was sie aufgebaut hatte, weiterentwickelt werden musste und sie war fähig, ihr Werk loszulassen. Das ist vielleicht das schönste Kompliment, das man machen kann.

Wir werden Angelika Bourgnon in guter Erinnerung behalten.

Werner Ryser, Pro Senectute Basel-Stadt



Angelika Bourgnon †